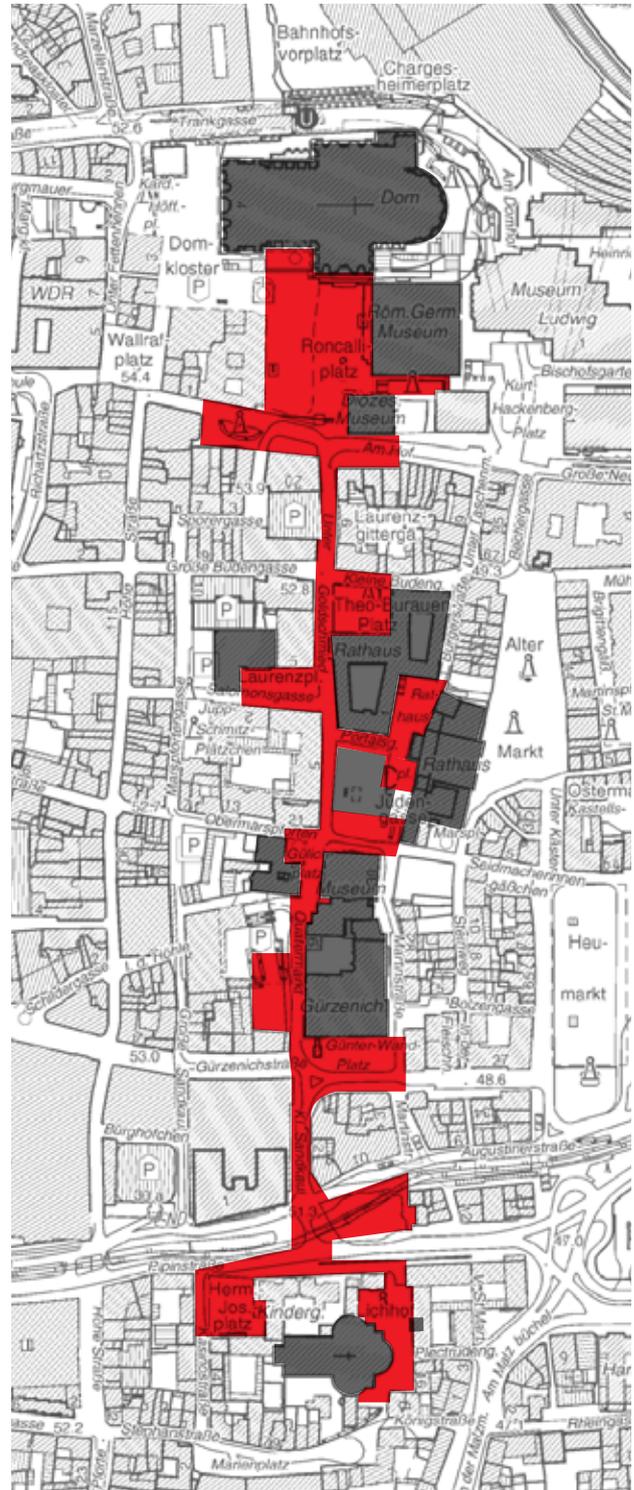


Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr - Stadtplanungsamt

Interdisziplinäres Workshopverfahren
Via Culturalis

Aufgabenstellung



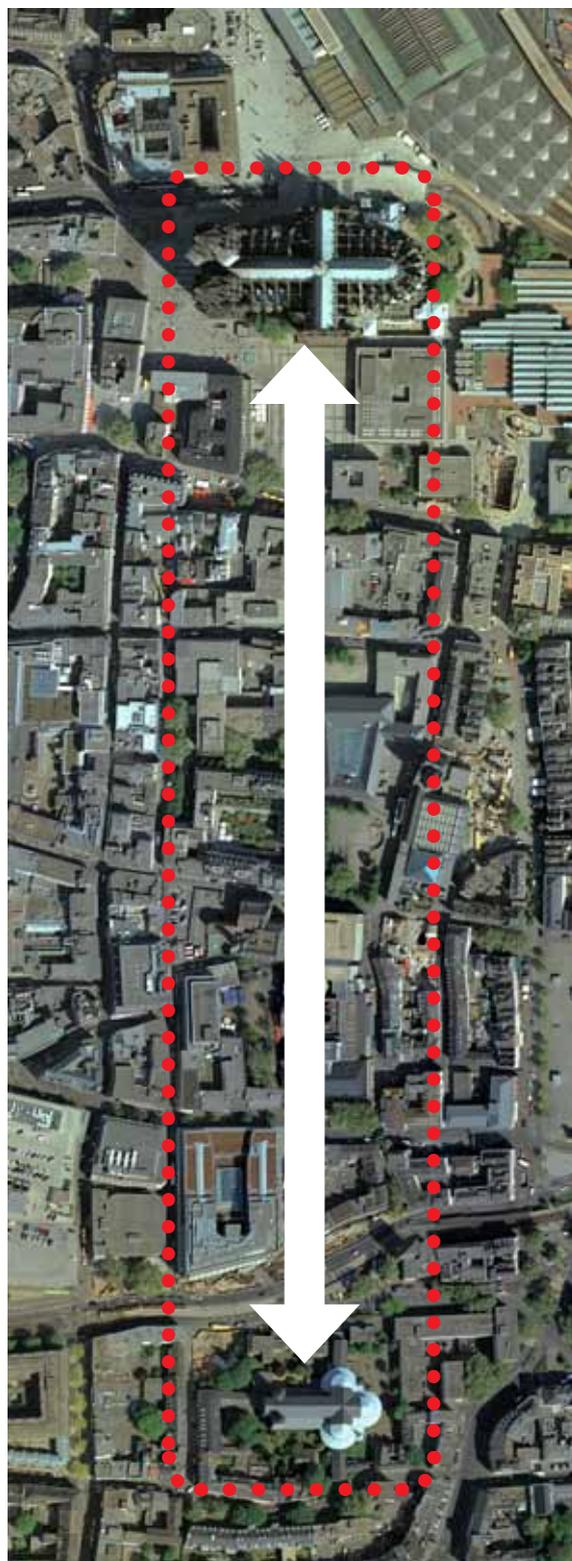


Abb. 1: Betrachtungsgebiet Via Culturalis

Inhalt

1. Ausgangspunkt und Anlass	5
2. Aufgabe und Ziel	7
3. Vorgaben	8
4. Vertiefung der Aufgabenstellung	19
5. Verfahren	20
Impressum	24

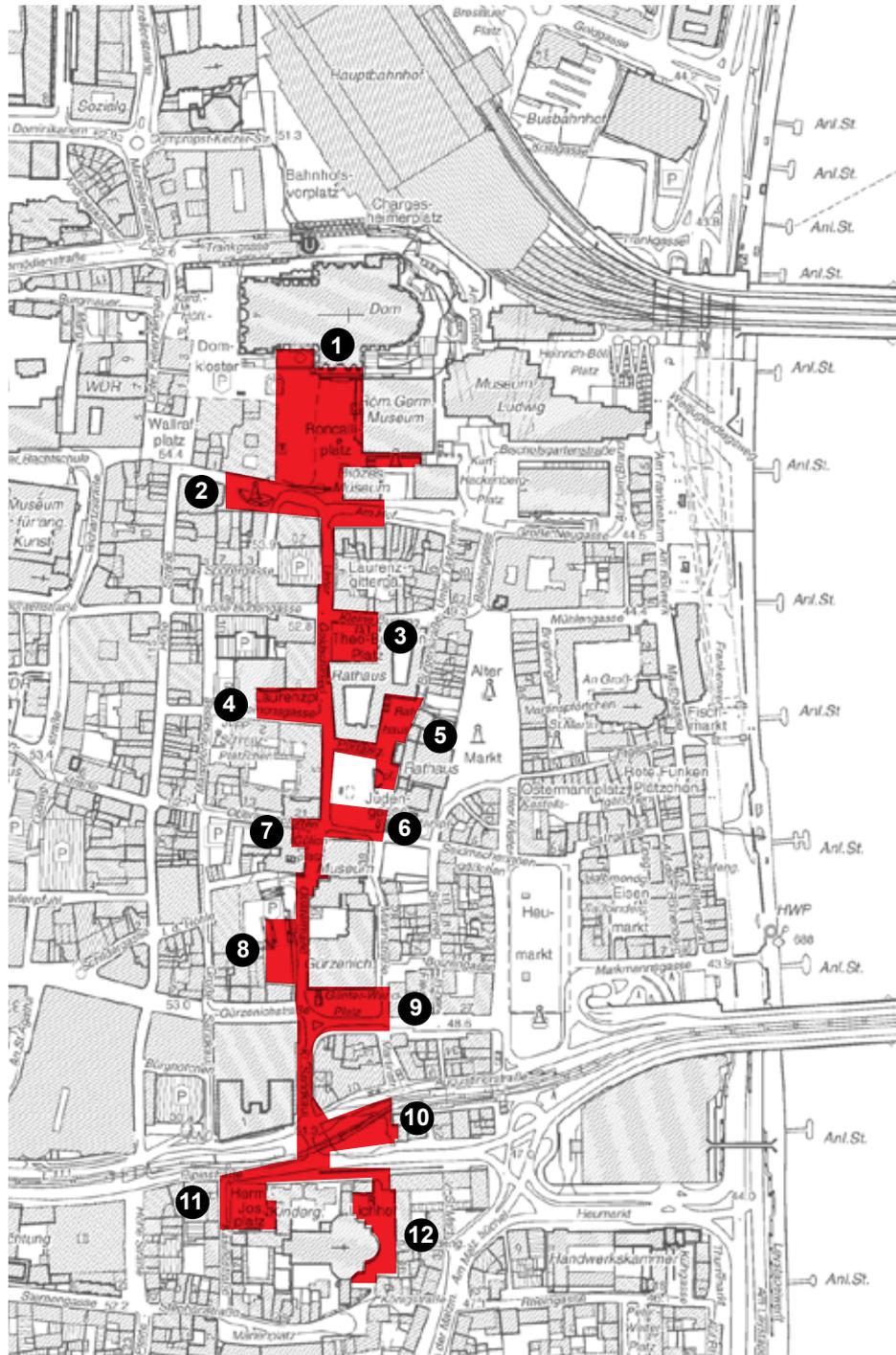


Abb. 2: öffentliche Plätze entlang der Via Culturalis

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Roncalliplatz | 7. Gülichplatz |
| 2. Am Hof | 8. Quatermarkt |
| 3. Theo-Burauen-Platz | 9. Günter-Wand-Platz |
| 4. Laurenzplatz | 10. Elogiusplatz |
| 5. zukünftiger Rathausplatz | 11. Hermann-Joseph-Platz |
| 6. zukünftiger Platz vor dem Jüdischen Museum | 12. Lichhof |



Abb. 3: Meilen der Innenstadt:
Einkaufsmeile (1) / Kulturmeile (2) / Tourismus-, Vergnügungs-,
Erholungsmeile (3)

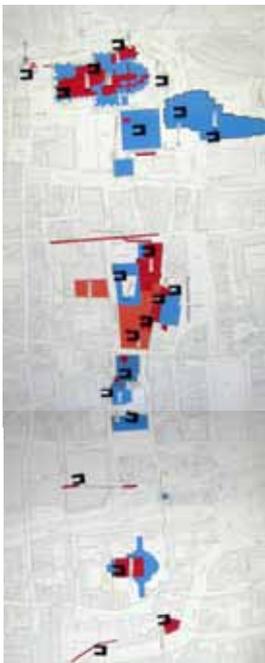


Abb. 4: Via Culturalis, Collage in
Zusammenarbeit mit O. M. Ungers;
Quelle: Römisch-Germanisches
Museum der Stadt Köln, 2002;
kulturelle Bauten (in blau dargestellt)
und archäologische Fundstätten (in rot)

1. Ausgangspunkt und Anlass

Mit Beschluss vom 25.08.2005 sowie vom 18.06.2013 traf der Rat der Stadt Köln die Entscheidung, die Verwaltung mit der Durchführung des interdisziplinären Workshops „Via Culturalis“ zu beauftragen.

Das Projekt „Via Culturalis“ beschreibt das ambitionierte Vorhaben, die Zeitebenen und Zeitspuren von zwei Jahrtausenden Stadt- und Kulturgeschichte im öffentlichen Raum sichtbar und begreifbar zu machen. Dazu soll im Herzen der Altstadt ein „Kulturpfad“ ausgewiesen werden, der vom Hohen Dom zu Köln bis zu St. Maria im Kapitol führt.

Der Kulturpfad soll verschiedene Aspekte beinhalten. Zum einen geht es um die räumliche Verknüpfung und das Erscheinungsbild der sich entlang des Pfades befindlichen Plätze, die sich heute in sehr unterschiedlichen baulichen Zuständen befinden. Zum anderen geht es um die Inszenierung der bedeutenden historischen und kulturellen Gebäude aus den verschiedenen Epochen, die ebenfalls entlang des Pfades liegen. Eine dritte Ebene soll die unterirdischen, teilweise sichtbaren archäologischen Schichten darstellen, die vom Stadtraum aus zukünftig wahrgenommen werden sollen.

Ziel ist es, sowohl den Weg samt die ihn begleitenden Plätze als räumliches Erlebnis zu inszenieren, die geschichtsträchtigen Bauten samt ihrer öffentlichen Innenräume ins Blickfeld zu rücken, das Bewusstsein für die archäologischen Schichten beim Betrachter des Stadtraumes zu wecken und diese gleichzeitig erlebbar zu machen. Dabei soll der Betrachtungs- und Ausgangspunkt ein stadträumlicher sein. Es gilt die Prämisse, den öffentlichen Raum möglichst nicht zusätzlich durch bauliche, objekthafte oder künstlerische Eingriffe zu beanspruchen.

Die inhaltliche Konzeption und Vorbereitung des Workshops ist nach dem ersten Ratsbeschluss 2005 vom Stadtplanungsamt verfolgt worden. Sie wurde jedoch eingestellt, da das Konzept, die Gestalt und die Umsetzung der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum, ein wichtiger Bausteine der Via Culturalis, noch nicht geklärt waren. Mittlerweile liegt die Planung der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum vor und hat der Rat erneut entschieden, das interdisziplinäre Workshopverfahren „Via Culturalis“ durchzuführen.

Die Via Culturalis ist darüber hinaus im Masterplan für Köln als kurzfristig zu realisierendes Projekt benannt.

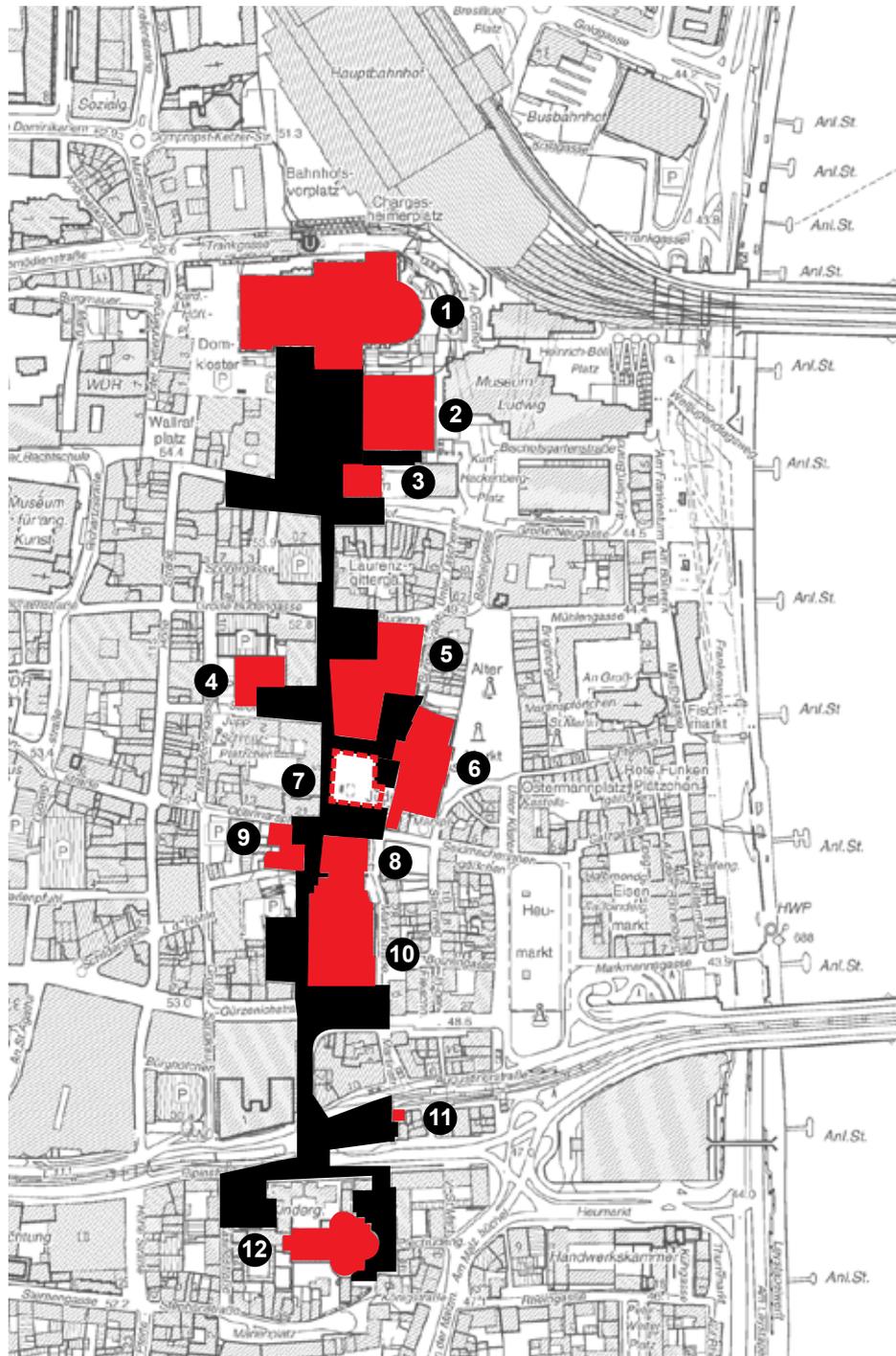


Abb. 5: bedeutende historische und kulturelle Bauten sowie Verwaltungsbauten entlang der Via Culturalis

- | | |
|--|--|
| 1. Hoher Dom zu Köln | 7. zukünftige Archäologische Zone / Jüdisches Museum |
| 2. Römisch-Germanisches Museum | 8. Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud |
| 3. ehem. Diözesanmuseum | 9. Haus Neuerburg |
| 4. Bezirksrathaus Innenstadt | 10. Gürzenich mit Alt St. Alban |
| 5. Rathaus Spanischer Bau / Praetorium | 11. Klein St. Martin |
| 6. Historisches Rathaus | 12. St. Maria im Kapitol |



Abb. 6: Archäologische Zone / Jüdisches Museum, aktuelle Visualisation; Quelle: Wandel Hoefer Lorch Architekten und Stadtplaner



Abb. 7: Städtebauliche Studie zur Via Culturalis, Visualisation; Quelle: AS&P Albert Speer und Partner GmbH, Studie vom 14.05.2010

2. Aufgabe und Ziel

Aufgabe im Rahmen des interdisziplinären Workshopverfahrens ist es, sowohl Handlungsempfehlungen für die zukünftige städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Bearbeitung des Plangebietes zu formulieren als auch kurzfristig umsetzbare Maßnahmen zur Gestaltung der Via Culturalis vorzuschlagen.

Die Handlungsempfehlungen sollen aufzeigen, wie die Identität der Via Culturalis im Stadtraum auf lange Sicht konzeptuell und gestalterisch umgesetzt werden kann. Handlungsempfehlungen können beispielsweise zu entwickelnde Kooperationsmodelle zwischen der Stadt Köln und Dritten und die Entwicklung städtebaulicher Rahmenvorgaben im Plangebiet sein, die den laufenden und zukünftigen Bauvorhaben entlang der Via Culturalis zugrunde gelegt werden sollen.

Die kurzfristigen Maßnahmen können z.B. eine mediale Bespielung des Straßenraums, die Thematisierung der mittelalterlichen Straßennamen als Informationsträger historischer Gegebenheiten, ein Internetauftritt oder Podcast, temporäre künstlerische Installationen oder themenbezogene Veranstaltungen sein. Die hierzu erarbeiteten Vorschläge sollen dazu dienen, der Idee der Via Culturalis kurzfristig ins Bewußtsein der Stadtöffentlichkeit zu verhelfen und diese im Stadtraum zu kommunizieren.

Im Einzelnen sind Planungsvorschläge und Handlungsempfehlungen zu den folgenden Fragestellungen zu entwickeln:

- Wie kann der „Kulturpfad“ als zusammenhängendes und zusammengehörendes Raumerlebnis, bestehend aus den Wegen, Plätzen, Gebäuden und öffentlichen Innenräumen, als Konzept transportiert und im Stadtraum inszeniert werden?
- Mit welchen Mitteln können die historischen Schichten des Ortes mit der lebendigen Wirklichkeit von heute verbunden werden?
- Wie können die vertikalen Überlagerungen von Stadtgeschichte und die horizontal wahrnehmbare Abfolge von Stadträumen als Information und Erlebnis dargestellt werden?
- Welche städtebaulichen Kriterien für zukünftige Bauvorhaben entlang der Via Culturalis können formuliert werden?

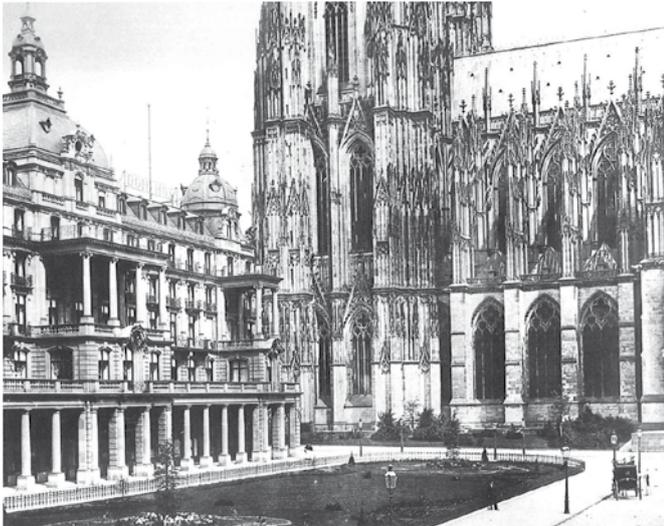


Abb. 8: Domhof mit neuem Domhotel, Foto um 1895; Quelle: Rheinisches Bildarchiv

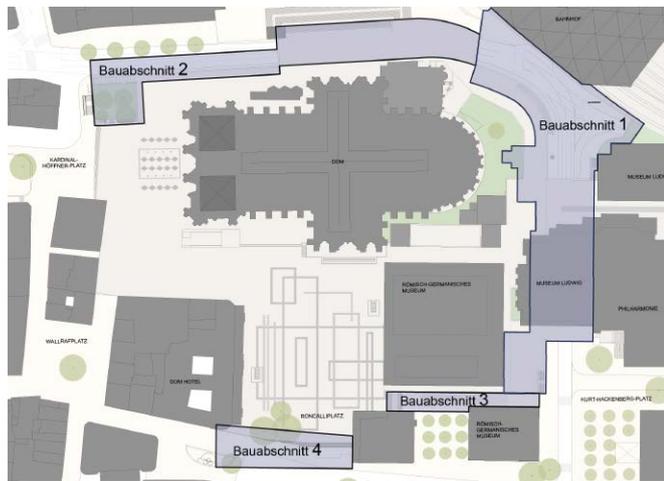


Abb. 9: Neugestaltung der Domumgebung, Gesamtkonzept in vier Bauabschnitten; Quelle: Allmann Sattler Wappner Architekten

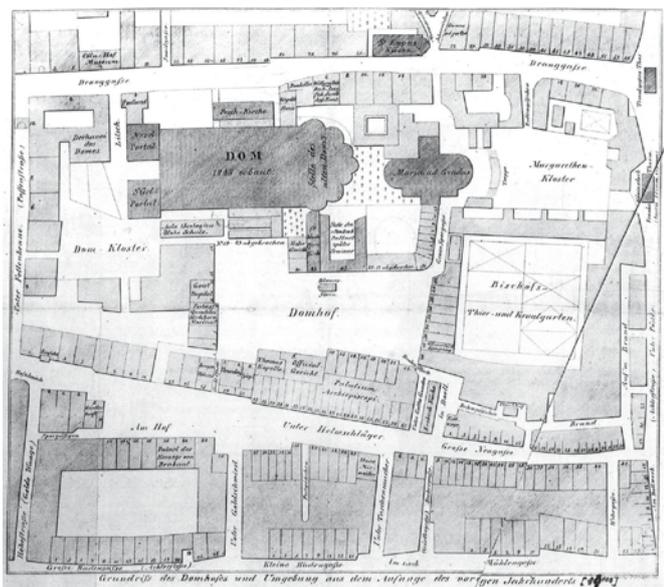


Abb. 10: Plan der Domumgebung vor 1830; Quelle: F. Kreuter, Wanderungen durch das mittelalterliche Köln, 1855

3. Vorgaben

3.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

Prämissen

Für die Bearbeitung des Gebietes gilt die Vorgabe, den ohnehin weitgehend belegten öffentlichen Raum nicht zusätzlich in Anspruch zu nehmen, weder für bauliche Maßnahmen noch für den breiten Einsatz von Stadtmöblierung und Kunst im öffentlichen Raum. Dies bedeutet auch, dass kein Kulturpfad im herkömmlichen Sinne geschaffen werden soll, der durch das Aufstellen etwa von Stelen oder Plakaten den eigentlichen, an dieser zentralen Stelle knappen Stadtraum verstellt.

Darüber hinaus soll die Konzentration der Planungen auf der in Abb. 2 dargestellten Nord-Süd-Achse der Via Culturalis liegen, nicht etwa auf den Querverbindungen dieser zur Einkaufs- und zur Erholungsmeile oder der parallelen Achse in östlicher Richtung. Dies dient dem Ziel, eindeutige Schwerpunkte der Bearbeitung zu finden, sowohl räumlich als auch inhaltlich, damit das breite Spektrum der möglichen Themen und Verortungen in diesem komplexen Raum nicht zu einer Sammlung vieler gleichwertiger Ideen führt, sondern vielmehr eine übergeordnete klare Gliederung und Wertung als Ausgangspunkt für die weitere Bearbeitung geschaffen wird.

Im Betrachtungsraum Via Culturalis liegen bereits einige architektonische, stadt- und freiraumplanerische Entwürfe vor, die sich jeweils in unterschiedlichen Planungsstadien befinden. Auch sind bereits Aufgabenstellungen für einige der Teilbereiche formuliert worden oder Beschlüsse des Rates zur deren Bearbeitung gefasst. Diese gilt es zu berücksichtigen. Sie werden im folgenden Kapitel kurz benannt und zusammengefasst. Darüber hinaus werden Statements zum jeweiligen Status der Planung gegeben, die es bei der Bearbeitung der Aufgabe unbedingt zu beachten gilt.

3.2 Plätze

3.2.1 Roncalliplatz

Der Roncalliplatz erstreckt sich südlich des Hohen Domes zu Köln und lässt den Blick des Betrachters auf dessen südliche Querhausfassade fallen. Der Platz wurde, wie die gesamte Domplatte, 1974 fertiggestellt. Im Südosten befindet sich die „Himmelssäule“, ein Kunstwerk von Heinz Mack (1984). Der Roncalliplatz wird östlich durch das Römisch-Germanische Museum mit seinem vom Platz aus einsehbaren Dionysosmosaik und das ehemalige Diözesanmuseum (Kurienhaus) begrenzt. Zwischen diesen beiden Bauten befinden sich zahlreiche Exponate des Römisch-Germanischen Museums im Außenbereich sowie die römische Hafenstraße und ein Teil der römischen

Stadtmauer. Westlich wird der Roncalliplatz durch das Domhotel gefasst, das trotz der Zerstörung des Daches im Krieg als eines der letzten großen Beispiele großstädtischer Palasthotel-Architektur gilt und von Heinrich Kayser und Karl von Großheim 1890 - 1893 erbaut wurde. Nach Süden hin geht der Platz über in den Bereich Am Hof. Dort befinden sich zurzeit Pflanzbeete, die Lüftungsanlage der sich unter dem Roncalliplatz befindlichen Tiefgarage sowie eine Treppenanlage. Weiterhin befinden sich auf dem westlichen Roncalliplatz eine Brunnenanlage sowie der Eingangsbau zum unterirdische Zugang zum Turm des Domes, der 2009 realisiert wurde. Der Roncalliplatz wird auf Basis eines Konzeptes an einer bestimmten Anzahl von Tagen für Veranstaltungen genutzt, z.B. für Gottesdienste, Musikveranstaltungen und den Weihnachtsmarkt.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Der Roncalliplatz ist Teil des Vorhabens zur Neugestaltung der Domumgebung, das zurzeit eines der wichtigsten laufenden Projekte in der Kölner Innenstadt darstellt (siehe auch Kapitel 3.4.1) und zum Teil mit Mitteln des Investitionsprogramms Nationale Unesco Welterbestätten des Bundes finanziert wird.

Alle Planungen im Rahmen der Neugestaltung der Domumgebung sind als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar.

Für den räumlichen Bereich des Roncalliplatzes entlang der Via Culturalis beinhalten mögliche architektonische und stadträumliche Fragestellungen die Ausbildung von Kollonaden, die sich traditionell entlang der Via Culturalis befinden, sowie die Frage nach möglichen zukünftigen Ausbildungen der angrenzenden Baukörper im Hinblick auf Höhenentwicklung und Dachformen.

3.2.2 Am Hof

Der Bereich Am Hof schließt direkt an den Roncalliplatz an und wird von den flankierenden Bauten, die sich in Gänze in Privatbesitz befinden, definiert. Außengastronomie sowie der bedeutende Heinzelmännchenbrunnen von 1899 / 1900 dominieren den öffentlichen Raum.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Momentan wird ein Teilbereich des Bereiches Am Hof im Zusammenhang mit der Neuplanung des Kurt-Hackenbergs-Platzes neu gestaltet. Diese Gestaltung wird von der Stadt Köln erarbeitet und hat den Status einer Vorentwurfsplanung.

3.2.3 Theo-Burauen-Platz

Der Platz gehört zum Ensemble des Rathauses mit Spanischem Bau und Historischem Rathaus und ist Teil des Baudenkmals Spanischer Bau. Er wurde im Zuge der Sanierung des Spanischen Baus wiederhergestellt. Unter ihm befindet sich eine Tiefgarage. Auf



Abb. 11: Platz vor dem Historischen Rathaus, um 1930; Quelle: Rheinisches Bildarchiv



Abb. 12: Das ehemalige Quartier der Juden im Mercator-Stadtplan, 1571; Quelle: Rheinisches Bildarchiv

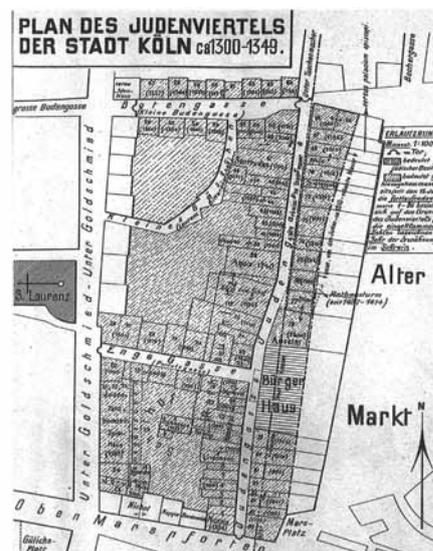


Abb. 13: Grundstückseinteilung des mittelalterlichen jüdischen Viertels, Rekonstruktion durch Adolf Kober; Quelle: Rheinisches Bildarchiv

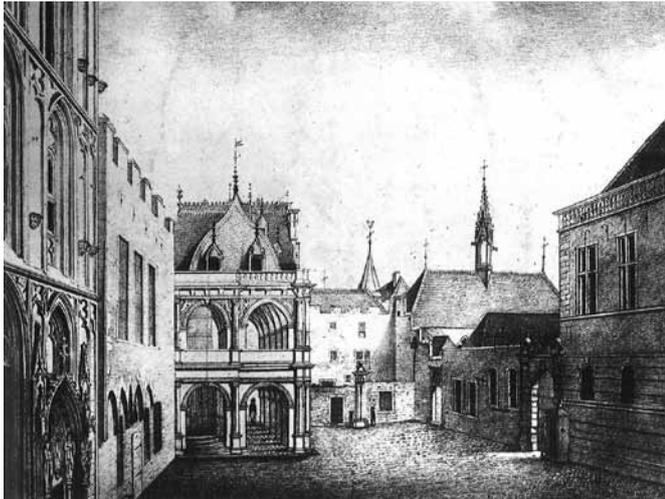


Abb. 14: Rathausplatz mit Laube und zur Ratskapelle umgewidmeter Synagoge, Weyer / Wunsch, 1827; Quelle: Rheinisches Bildarchiv



Abb. 15: Archäologische Zone / Jüdisches Museum, aktuelle Visualisation; Quelle: Wandel Hoefer Lorch Architekten und Stadtplaner

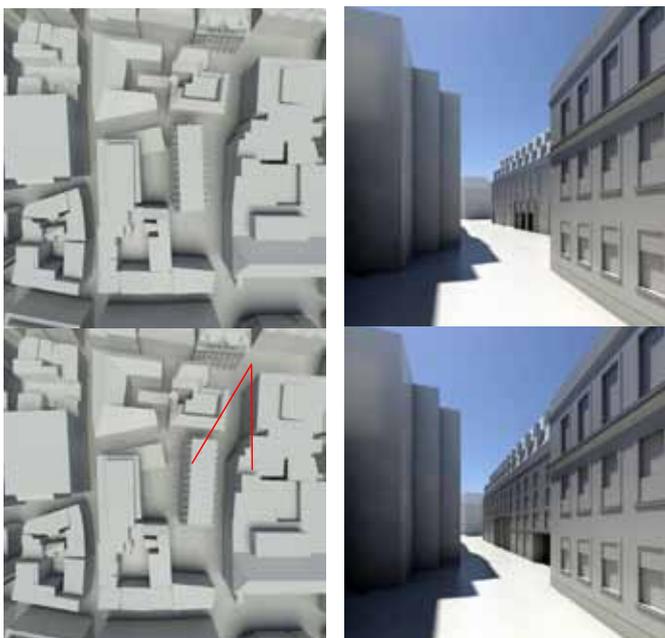


Abb. 16: Städtebauliche Studie zur Via Culturalis, Visualisation Quatermarkt; Quelle: AS&P Albert Speer und Partner GmbH, Studie vom 14.05.2010

ihm befindet sich ein Teilstück des römischen Abwasserkanals, das zu Ausstellungszwecken an die Oberfläche versetzt wurde, sowie der Theoburauen-Brunnen, dessen Bronzeskulptur 1971 von dem Künstler Klaus Albert gestaltet wurde, und zwei Entlüftungsschächte. Der Platz wird darüber hinaus von einer Gastronomie genutzt, die im Spanischen Bau angesiedelt ist. Begrenzt wird der Platz durch den Spanischen Bau sowie durch das Senatshotel aus den 1950er Jahren, das sich in Privatbesitz befindet.

3.2.4 Rathausplatz und

3.2.5 Zukünftiger Platz vor der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum

Der Freiraum zwischen Wallraf-Richartz-Museum, Historischem Rathaus und Spanischem Bau in seiner heutigen Ausdehnung ist in Folge der Zerstörung der Innenstadt im Zweiten Weltkrieg entstanden. Im römischen Reich bereits als Stadtmittelpunkt ausgebildet, befand sich hier zu Zeiten des Mittelalters das jüdische Viertel der Stadt, das zurzeit durch archäologische Ausgrabungen erforscht wird. Auf dem Platz befindet sich u.a. die Mikwe, das jüdische Ritualbad, das als monumentaler Brunnenschacht zu einem vom Grundwasser gespeisten Tauchbecken führt. An der Ostseite des Rathausplatzes liegt der Geländeabfall vom erhöhten Stadtplateau zur Rheinaue. Dort verlief westlich einer vorgelagerten Insel eine Altrheinrinne, die in frühromischer Zeit als Naturhafen genutzt wurde. An der Nordseite des Ratsturmes wird der Geländeversprung durch eine Treppenanlage überwunden.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:

Mit dem Bau der zukünftigen Archäologischen Zone / Jüdisches Museum wird der heutige Freiraum in zwei Plätze unterteilt werden: Der Rathausplatz vor der historischen Laube und der Platz zwischen Archäologischer Zone / Jüdisches Museum und Wallraf-Richartz-Museum. Für beide Plätze liegt eine Freiraumplanung als Teil der Museumsplanung vor. Diese ist als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar.

3.2.6 Laurenzplatz

Der Laurenzplatz wird begrenzt durch einige private Bauten sowie das Bezirksrathaus Innenstadt mit der Meldehalle. Auf ihm befindet sich ein Denkmal des Kardinals Frings, ehemaliger Erzbischof von Köln. Der Laurenzplatz befindet sich am Ort der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Kirche St. Laurenz, die sich vermutlich über der römischen Palastkapelle des Praetoriums befand. Sie wurde infolge der Säkularisation 1803 geschlossen und 1818 schließlich abgebrochen.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:

Für diesen Platz gibt es aktuell keine Planungen für den öffentlichen Raum. Mögliche Fragestellungen

beinhalten hier neben der Ausbildung von Kollonaden die Aufwertung des Platzes und seiner baulichen Struktur.

3.2.7 Gülichplatz

Der intime Gülichplatz liegt im Winkel von Obenmarspforten und Quatermarkt. Hier stand bis 1686 das Haus von Nikolaus Gülich, der sich gegen Missstände im Rat auflehnte, die Macht übernahm und schließlich gefangen genommen und enthauptet wurde. Das Gericht ließ sein Haus niederlegen und verfügte, dass der Grund nie wieder bebaut werden sollte. Heute befindet sich hier der bronzene Fastnachtbrunnen, der 1913 von Georg Grasegger mit Goethe-Zitat und mehreren Figuren gestaltet wurde, u.a. dem „Kölschen Lotterbuben“ aus 1924. Angrenzend befinden sich das Haus Neuerburg, das Wallraf-Richartz-Museum und der Komplex „An Farina“.

*Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Für den Gülichplatz gibt es momentan keine Planungen für den öffentlichen Raum.*

3.2.8 Quatermarkt

Der Quatermarkt wird im Norden begrenzt durch Haus Neuerburg, im Osten durch Alt St. Alban und den Gürzenich und im Westen durch private Büro- und Geschäftsgebäude. Der heutige Platz befindet sich zur Hälfte im Privatbesitz, zur Hälfte ist er städtisch. Der städtische Teil wird als Parkplatz genutzt. Unter dem privatem Teil befindet sich eine Tiefgarage, deren Einfahrt neben Haus Neuerburg liegt. Der Platz wird heute teilweise für Außengastronomie genutzt.

*Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Die aktuelle Platzsituation und ihre Nutzung ist dem Standort nicht angemessen. Eine neue Bebauung wurde bereits vom Eigentümer und von der Stadt Köln erwogen. Hierzu wurde eine ausführliche städtebauliche Studie erstellt. Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Freihaltung der städtischen Plätze wurde die Frage jedoch zurückgestellt. Mögliche architektonische und stadträumliche Fragestellungen beinhalten hier die Ergänzung der vorhandenen Bebauung unter Beachtung der Bedeutung und Ausbildung des direkten Umfeldes (z.B. Alt St. Alban als bewußt nicht begebar ausgeführtes Mahnmal) sowie der Themen Ausbildung von Kollonaden, Höhenentwicklung und Dachformen.*

3.2.9 Günter-Wand-Platz

Der Platz grenzt direkt an den Gürzenich und beherbergt dessen gläsernen Anbau mit Aufzug. Außerdem befindet sich hier zu Ausstellungszwecken ein Teil der römischen Stützmauer.

*Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Im Zuge der Oberflächenwiederherstellung aufgrund des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn werden die Gürzenichstraße und Teilbereiche des Günter-Wand-*



Abb. 17: Städtebauliche Studie zur Via Culturalis, Visualisation;
Quelle: AS&P Albert Speer und Partner GmbH, Studie vom
14.05.2010

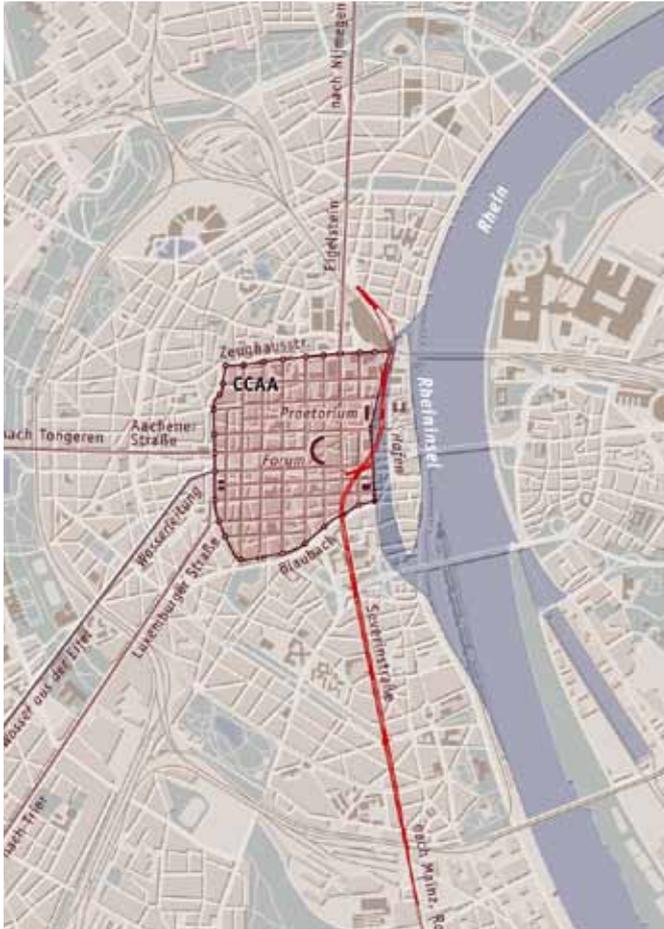


Abb. 18: Römisches Köln; Quelle: RGM

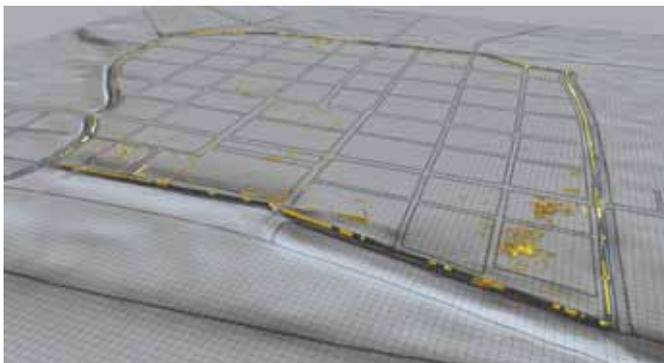


Abb. 19: Modell des Geländeversprungs am ehemaligen Rheinarm (römischer Hafen); Quelle: RGM



Abb. 20: Idealtypische Rekonstruktion des römischen Köln; Quelle: Colonia / 3D, RGM

Platzes auf Basis der veränderten verkehrlichen Bedingungen (z.B. der Wegfall der Bus- und KVB-Linien) neu gestaltet. Diese Gestaltung wird momentan von der Stadt Köln erarbeitet und hat den Status einer Vorentwurfsplanung.

3.2.10 Elogiusplatz und

3.2.11 Hermann-Joseph-Platz

Die beiden Plätze dienen in den letzten Jahren als Baustelleneinrichtung für die Errichtung der Nord-Süd-Stadtbahn. Im Zuge der Oberflächenwiederherstellung wird momentan unter Einbeziehung der zuständigen Gremien eine gemeinsame Planung für den Augustinerplatz, den Elogiusplatz und den Hermann-Joseph-Platz erarbeitet. Die Plätze liegen an einer stark frequentierten Verkehrsachse, der Ost-West-Achse. Unter den drei Plätzen befindet sich zusätzlich die Trasse der Nord-Süd-Stadtbahn. Die Haltestelle Heumarkt befindet sich zurzeit im Bau. Sie wird ihre Zugänge zukünftig auf dem Hermann-Joseph-Platz, dem Elogiusplatz und dem Augustinerplatz haben. Auf dem Elogiusplatz wird darüber hinaus ein römisches Baudenkmal, ein Rundbau mit noch unbekannter Bedeutung, am Originalstandort zu besichtigen sein.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:

Alle vorliegenden Planungen sind als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar. Nach dem angestrebten Ratsbeschluss nach den Sommerferien soll die Ausführung der Planung beauftragt werden.

3.2.12 Lichhof

Der Lichhof (von „Leichenhof“ = Friedhof) ist ein kleiner Platz rund um die Dreikonchenanlage der Kirche St. Maria im Kapitol, der im Osten durch private Wohn- und Bürohäuser begrenzt wird. Auf ihm befinden sich das gotische Dreikönigspfortchen von 1330 sowie die „Trauernde“ (1949) von Gerhard Marcks. Auch hier zeigt sich der markante Geländeversprung zur Rheinaue mit einer Treppe zur Straße Am Malzbüchel.

3.3 Bauten

3.3.1 Hoher Dom zu Köln

Der Hohe Dom zu Köln zählt zu den weltweit größten Kathedralen der Gotik. Der Grundstein des heutigen Domes wurde bereits im Jahr 1248 gelegt, seine Vollendung erfuhr er jedoch erst 1880. Mit seinem Türmen, die eine Höhe von 157 Metern erreichen, seinem großartigen Innenraum, seinen reichen Schätzen und Kunstwerken aus verschiedensten Epochen sowie seinem Status als Weltkulturerbe ist der Hohe Dom zu Köln christliches Zentrum und Wahrzeichen der Stadt. Jedes Jahr besuchen ihn rund sechs Millionen Menschen.

3.3.2 Römisch-Germanisches Museum (RGM)

Das Museum wurde 1970 - 1974 von Heinz Röcke und Klaus Renner als „Schaufenster in die Römerzeit“ konzipiert und realisiert. Es befindet sich genau über dem Originalplatz des Dionysosmosaiks aus dem 3. Jahrhundert und greift mit seiner Gestaltung das römische Peristylhaus auf. Die Exponate decken die Aspekte römischen und germanischen Lebens im Köln des Altertums und des frühen Mittelalters ab. Die Wissenschaftler des Museums nehmen gleichzeitig die Aufgaben der Bodendenkmalpflege in Köln wahr.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Das Gebäude ist aufgrund des Alters und des Zustandes der technischen Anlagen sanierungsbedürftig. Es liegt ein Ratsbeschluss zur Sanierung vor, der sich auf ein 2011 erstelltes Sanierungskonzept gründet. Zusätzlich soll ein Wettbewerb zur Prüfung einer möglichen Schließung des Durchgangs zwischen den beiden Gebäudeteilen im Erdgeschoß durchgeführt werden.

3.3.3 Ehemaliges Diözesanmuseum (Kurienshaus)

Das ehemalige erzbischöfliche Diözesanmuseum ist heute der Sitz der Dombauverwaltung. Das Gebäude wurde 1959 - 1962 von Bernhard Rotterdam und Willy Weyres errichtet und erhielt den Namen „Kuriengebäude“.

Zwischen Kurienshaus und Römisch-Germanischen Museum liegt, in versetzter Position, die freigelegte römische Hafenstraße.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Es besteht die Absicht, das ehemalige Diözesanmuseum in nächster Zukunft abzureissen. Der zu errichtende Neubau wird sich wahrscheinlich weiter östlich ausdehnen, da die Dombauverwaltung mehr Platz benötigt. Mögliche architektonische und stadträumliche Fragestellungen beinhalten hier die Ausbildung von Kollonaden, die sich traditionell entlang der Via Culturalis befinden, sowie die Frage nach möglichen zukünftigen Ausbildungen des Baukörpers im Hinblick auf Höhenentwicklung und Dachform.

3.3.4 Bezirksrathaus Innenstadt

Das Bezirksrathaus liegt direkt am Laurenzplatz. In ihm befinden sich die Meldehalle für Bürger sowie Büroräumlichkeiten der Parteien der Bezirksregierung.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Momentan liegen keine Planungen vor.

3.3.5 Rathaus Spanischer Bau / Praetorium

Der Spanische Bau des Rathauses befindet sich über dem Ausgrabungsbereich des Praetoriums. Er wurde 1955 eröffnet und gilt als hochrangiges Baudenkmal der 1950er Jahre. Errichtet wurde er 1953 - 1955 von Theodor Teichen. Besonderes Merkmal ist neben

den zwei Innenhöfen die geschwungene Freitreppe im Inneren, über die die Sitzungssäle des Rates zu erreichen sind. Der Bau wurde benannt nach seinem im Krieg zerstörten Vorgänger. Dieser Bau erhielt im 19. Jahrhundert den Namen „Spanischer Bau“, in Erinnerung an den hier im Jahr 1623 stattgefundenen sogenannten Kompositionstag der Spanischen Liga des katholischen Militärbündnisses im Dreißigjährigen Krieg. Das Gebäude steht seit 1989 unter Denkmalschutz.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau stieß man 1953 auf umfangreiche und bedeutende Reste des römischen Stadthalerpalastes: das Praetorium. Die Funde sind im Sockelgeschoß des Spanischen Baus in einer großen Halle mit frei tragender, lediglich durch eine Stützenreihe stabilisierter Spannbetondecke museal erhalten und zu besichtigen. Das Praetorium wird zukünftig Teil der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum sein und über das Foyer des Historischen Rathauses erschlossen werden.

2001-2003 wurde der Spanische Bau in enger Abstimmung mit dem Stadtkonservator generalsaniert. Ziel war es, den Charakter und die Identität des Baudenkmals mit seiner nahezu vollständig erhaltenen Innenausstattung so weit wie möglich zu bewahren bzw. dem Original entsprechend wiederherzustellen. Größere bauliche Veränderungen bildeten die Schließung und Umnutzung des Arkadenhofes für gastronomische Zwecke sowie die Überdachung des ehemals begrünten offenen Innenhofes („Gartenhof“) zur Portalsgasse. Während im südlichen Bereich dieses neu erschaffenen, glasüberdachten Innenraumes das Kölner Stadtmodell aufgestellt wurde, kann die übrige Fläche für verschiedenste Anlässe genutzt werden. Heute befinden sich in dem Komplex die Büros der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Räumlichkeiten einiger Ratsfraktionen, Konferenzsäle sowie der Ratssaal. Es finden Sitzungen, Trauungen, Empfänge und andere Veranstaltungen statt.

3.3.6 Historisches Rathaus

Das Historische Rathaus ist in erster Linie Amtssitz des Oberbürgermeisters und hat darüber hinaus repräsentativen Charakter. Des Weiteren ist es ein beliebter Ort für Trauungen. Die Geschichte des Gebäudes geht zurück bis zum Jahre 1100, in dem das mittelalterliche Rathaus, umgeben vom jüdischen Viertel und den Überresten aus der römisch-germanischen Epoche, entstand. Seitdem wurde es fortlaufend erweitert, teilweise zerstört und wieder aufgebaut. Das heutige Erscheinungsbild spiegelt das 1972 vollendete Ensemble, das historische, historisierende und neu gestaltete Bausteine in sich vereint. Der Neubau wurde im Anschluß an den Wettbewerbssieg 1960 durch Karl Band und Eugen Weiler realisiert. Beachtenswert sind u.a. die Renaissance-Laube (1569-1573), die zu großen Teilen in ihrem Originalzustand erhalten ist, sowie der gotische Hansasaal, der Löwenhof und der



Abb. 21: Archäologische Zone / Jüdisches Museum, aktuelle Freiraumplanung; Quelle: Wandel Hoefler Lorch Architekten und Stadtplaner / Topotek 1 Landschaftsarchitekten



Abb. 22: Archäologische Zone / Jüdisches Museum, aktuelle Visualisation; Quelle: Wandel Hoefler Lorch Architekten und Stadtplaner

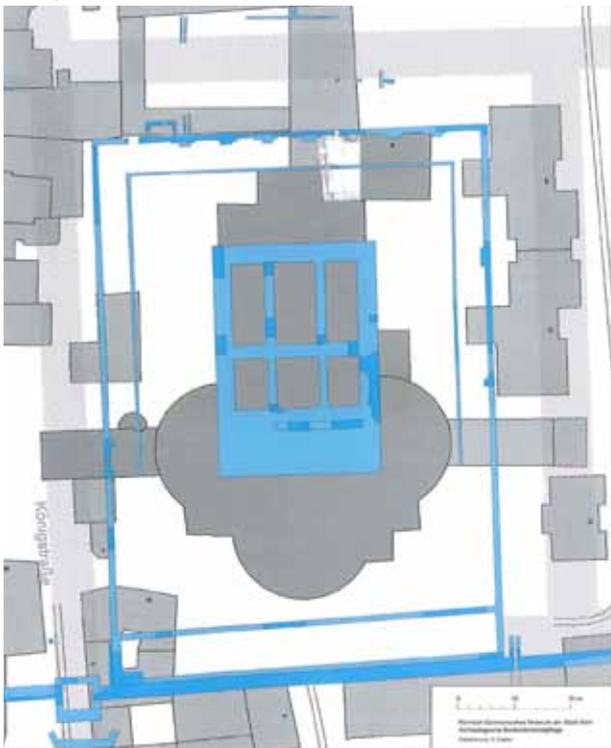


Abb. 23: Lage des römischen Kapitolsbezirks und des Westbaus der frühmittelalterlichen Vorgängerkirche von St. Maria im Kapitoll auf der Kölner Liegenschaftskarte; Quelle: Alfred Schäfer, Kölner Jahrbuch 2012

rekonstruierte Ratsturm aus den Jahren 1407-1414.

Da das Historische Rathaus seit 1980 unter Denkmalschutz steht, hatten bei der von 2000 bis 2001 in Abstimmung mit dem Stadtkonservator durchgeführten Generalsanierung der Erhalt des Erscheinungsbildes und Charakters dieses bedeutenden Baudenkmals oberste Priorität. Bis auf die Überdachung des Innenhofes im Verwaltungstrakt mit einer Glaspyramide präsentiert sich der Komplex in nahezu unveränderter Form.

Zukünftig wird sich der Eingang zur Archäologischen Zone / Jüdisches Museum sowie ein Ausstellungsraum derselben im Foyer des Historischen Rathauses befinden.

3.3.7 zukünftige Archäologische Zone / Jüdisches Museum

In einem internationalen Architektenwettbewerb für die Archäologische Zone / Jüdisches Museum gewann 2008 das Büro Wandel Hoefler Lorch Architekten und Stadtplaner den ersten Preis für seinen Entwurf. Der Rat der Stadt Köln beschloss, nach dem Rückzug des Trägervereins für das Haus und Museum der Jüdischen Kultur diesen Part in eigener Organisationshoheit zu übernehmen und die Architektur entsprechend anzupassen. Die aktuelle Planung sieht einen im Süden reduzierten Baukörper vor, der Raum schafft für eine Platzfläche zwischen Wallraf-Richartz-Museum und Archäologischer Zone / Jüdischem Museum. Der Haupteingang zum Neubau erfolgt vom Alter Markt über den früheren Ratskeller aus.

Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Die Ausführung der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum wurde vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Die Ausführungsplanung ist bereits teilweise genehmigt. Die Planung ist als gesetzlich zu betrachten und nicht veränderbar.

3.3.8 Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud (WRM & FC)

Das Wallraf-Richartz-Museum gehört zu den bedeutendsten Gemäldegalerien in Deutschland. Seine Sammlung mittelalterlicher Malerei genießt Weltruhm. Neben den mittelalterlichen Meisterwerken sind weitere Höhepunkte des Kölner Hauses die Malerei des Barock mit Gemälden von Rubens, Rembrandt, Murillo bis Boucher, die deutsche Romantik sowie der französische Realismus und Impressionismus. Mit den Bildern der Fondation Corboud besitzt das Wallraf-Richartz-Museum die umfangreichste Sammlung impressionistischer und neoimpressionistischer Kunst in Deutschland. Manet, Monet, Renoir, Pissarro, Sisley und Signac sind im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud ebenso mit Meisterwerken vertreten wie van Gogh, Cézanne, Gauguin, Ensor und Munch.

Das Gebäude, ein heller Kubus aus Tuffstein, wurde von Oswald Matthias Ungers entworfen und 2001 eröffnet und ist bereits das vierte Domizil des Museums. Während der kubische Gebäudetrakt im Nordabschnitt des Grundstückes ganz für die Präsentation der ständigen Sammlung und der Sonderausstellungen reserviert ist, birgt der im Grundriss dreifach gestufte Südflügel die Büros der Verwaltung und einen großen Veranstaltungssaal, der sich auf die gotischen Spitzbogenfenster der benachbarten Kirchenruine Alt St. Alban öffnet. Eine Verbindung zwischen beiden Trakten stellt das rundum verglaste Treppenhaus her, das den mittelalterlichen Gassenverlauf „In der Höhle“ aufgreift und das Museum somit an die einstige Wohnadresse des berühmtesten Kölner Malers Stefan Lochner (gestorben 1451) anbindet.

*Status und lokale Fragestellungen / Themen:
Aktuell wird ein Wettbewerb zur Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud vorbereitet, der eine Erweiterung der Museumsräumlichkeiten zusammen mit Wohn-, Geschäfts- und Büronutzungen auf dem östlich an das Museum grenzenden Grundstück des ehemaligen Kaufhauses Kutz (Martinstraße 34-42) vorsieht.*

3.3.9 Haus Neuerburg

Haus Neuerburg wurde 1923-1924 nach Plänen von Emil Felix erstellt. Nach Kriegszerstörung wurde es in verwandten Formen wieder aufgebaut. Es diente ursprünglich als Firmensitz des Kölner Zigarettenfabrikanten Heinrich Neuerburg. Heute beherbergt es Räume der Stadtverwaltung. Die Eintragung des Gebäudes in die Denkmalliste der Stadt Köln erfolgte im Jahr 1984.

3.3.10 Gürzenich mit Alt St. Alban

Der Gürzenich ist nach dem Rathaus der wichtigste Profanbau im Besitz der Stadt Köln. Er wurde 1441-1447 im Auftrag des Rates der Stadt Köln als städtisches Kauf- und Festhaus errichtet. In unmittelbarer Umgebung des Rathauses sowie der wichtigsten Märkte gelegen, befand sich der Gürzenich, dessen Name sich von den ehemaligen Besitzern dieses Areals, dem Rittergeschlecht von Gürzenich, ableitet, im Kerngebiet des politischen und wirtschaftlichen Lebens von Köln.

Bei einem schweren Bombenangriff 1943 wurden das gesamte Innere sowie große Teile des Raschdoff-Anbaus aus 1857 zerstört. Nach dem Abriss des Anbaus erfolgte zwischen 1952 und 1955 der Wiederaufbau und Erweiterungsmaßnahmen nach Plänen von Rudolf Schwarz und Karl Band in der Formensprache der 1950er Jahre. Der Ursprungsbau wurde mit der benachbarten, als Ruine konservierten ehemaligen Pfarrkirche Alt St. Alban (vermutlich aus dem 9. Jahrhundert) zu einer baulichen Einheit verbunden. Durch die Kombination mit der als Mahnmal

erhaltenen benachbarten Kirchenruine von Alt St. Alban, in der 1955 die Skulpturen der „Trauernden Eltern“ - Ewald Matarés Kopie der von Käthe Kollwitz 1931 geschaffenen Figurengruppe, die von seinen Meisterschülern Joseph Beuys und Erwin Heerich ausgeführt wurde - aufgestellt wurden, schufen die Architekten ein neuartiges Gesamtkunstwerk: Leben, Kunst, Feiern im Wissen um Tod und Zerstörung. Die unter offenem Himmel bestehende Kirchenruine kann vom Straßenraum und vom Gürzenich heraus betrachtet, aber nicht betreten werden.

Der Gesamtkomplex, der seit 1980 unter Denkmalschutz steht, zählt heute zu den qualitativsten Leistungen der 1950er Jahre Architektur. Nach dem Umzug des Gürzenich-Orchesters mussten neue Nutzungs- und Vermarktungsschwerpunkte gefunden werden, um das Gebäude auch künftig rentabel nutzen zu können. Zwischen 1996 und 1997 erfolgten daher eine technische Aufrüstung, erneute Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen - diesmal unter Erhalt der Denkmalsubstanz und Konservierung der qualitativvollen Innenausstattung – sowie die Ergänzung eines gläsernen Außenaufzuges. Der Gürzenich dient nach wie vor als Veranstaltungsort für Konzerte, Kongresse, Konferenzen und kulturelle Veranstaltungen. Insbesondere durch die Karnevalssitzungen aus dem großen Festsaal ist er deutschlandweit bekannt.

3.3.11 Klein St. Martin

Von der ehemaligen Pfarrkirche ist lediglich der gotische Turm erhalten. Das Kirchenschiff wurde im frühen 19. Jahrhundert im Zuge der Säkularisation abgebrochen. Der Turm überlebte, da er das Geläut der Kirche St. Maria im Kapitol beherbergte.

3.3.12 St. Maria im Kapitol

Die Kirche ist ein Schöpfungsbau rheinisch-romanischer Architektur. Sie geht zurück auf eine erste Kirche, die im 8. Jahrhundert auf den Ruinen einer römischen Tempelanlage errichtet wurde. Es wird davon ausgegangen, dass die Kirche um 1065 vollendet wurde. Ihr heutiger Zustand ist der einer Rekonstruktion ihres vermutlichen Urzustandes, da sie im Krieg stark beschädigt wurde, und datiert auf das Jahr 1985.

Im Inneren der Kirche zitiert das dreizonig aufgeführte Säulengitter des Wandaufnisses das Wandmotiv des Oktogons der Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen. Die Dreikonchenanlage im Osten hat den Chorbau der Geburtskirche in Bethlehem zum Vorbild und diente später als Vorbild für die Kölner Chöre von Groß St. Martin und St. Aposteln. Im Westen schließt sich die Kreuzganganlage an, die einziges verbliebenes Beispiel einer einst zahlreich in Köln vertretenen Baugattung ist. Teile des römischen Tempels sind auch heute noch am Gebäude erkennbar.



Abb. 24: Neugestaltung der Domumgebung, Visualisation Roncalliplatz; Quelle: Allmann Sattler Wappner Architekten



Abb. 25: Neuplanung Gürzenichquartier Ansicht Augustinerstraße; Quelle: www.guerzenich-quartier.de



Abb. 26: Neuplanung Gürzenichquartier Ansicht Gürzenichstraße; Quelle: www.guerzenich-quartier.de



Abb. 27: Foto der aktuellen Situation am Gürzenichquartier mit Blick auf St. Maria im Kapitol

3.4 Flankierende Plätze, Bauten und Planungen

3.4.1 Neugestaltung der Domumgebung

Die Umgebung des Kölner Doms soll durch umfassende bauliche Veränderungen attraktiver gestaltet und aufgewertet werden. Mit der neuen Domtreppe am Bahnhofsvorplatz, die 2005 fertig gestellt wurde, hat die Stadt Köln einen ersten großen Schritt in diese Richtung unternommen. Nun soll auch die östliche Domumgebung verändert werden. Es handelt sich um die Flächen zwischen dem östlichen Domchor, dem Domherrenfriedhof, den beiden Museen und dem Hauptbahnhof. Dieses Areal mit seinen zwei Ebenen (Domebene und Straßenebene) sowie den vielen unübersichtlichen Ecken und Wegeführungen erfüllt nicht mehr die heutigen Ansprüche an eine moderne Stadtgestaltung und eine würdige Domumgebung. Nach intensiven Abstimmungen und Planungen hat die Stadt Köln für das gesamte Domumfeld ein neues Gestaltungskonzept entwickelt, das nun umgesetzt wird.

Begonnen wird die umfassende Neugestaltung mit dem Rückbau von großen Teilen der östlichen Domplattform. Dadurch entstehen große Öffnungen, die Tageslicht auf die untere Ebene bringen und sowohl dort als auch auf der oberen Ebene die Aufenthaltsqualität deutlich verbessern. Die Mauern, Treppenstufen und Betoneinfassungen verschwinden zugunsten einer offenen, übersichtlich geordneten und optisch ansprechenden Gestaltung. Nach Abriss der Domplattform wird auf der unteren Ebene ein neuer Domsockel geschaffen, mit Räumlichkeiten, in denen die Dombauhütte besondere Exponate präsentieren kann. Durch große Schaufenster bekommen Passanten dort einen Einblick in die Arbeit der Steinmetze und Bildhauer. Das Baptisterium erreichen Besucherinnen und Besucher künftig über einen würdevoll gestalteten Vorraum. Ein wichtiger Aspekt bei der Umgestaltung ist die Attraktivierung der Fußgängerwege durch den Tunnel „Am Domhof“. Mit den ersten baulichen Veränderungen beginnt die Stadt Köln nach der Sommerpause 2013.

Das Gesamtkonzept der Domumgebung umfasst vier Bauabschnitte. Bauabschnitt 1 betrifft die östliche Domumgebung mit Heinrich-Böll-Platz, Eingang zum Museum Ludwig, Rückbau der Domplattform, Attraktivierung des Tunnels und der Eingangs zur Dombauhütte und dem Baptisterium. Bauabschnitt 2 betrifft die Nordseite des Doms. Die sechs pilzartigen Betonelemente, die als Überdachung dienten, sowie die dortigen Treppenkonstruktionen werden abgerissen. Eine durchgehende Brüstungsmauer ohne Treppeneinschnitte bildet dann an dieser Stelle den neuen Domsockel. Bauabschnitt 3 sieht die Gestaltung der vorhandenen Brüstungsmauer zwischen Römisch-Germanischem Museum und Kurienhaus als neuen Domsockel vor.

Bauabschnitt 4 beinhaltet die Neugestaltung der Stufenanlage zwischen Roncalliplatz und dem Bereich „Am Hof“.

Alle Planungen im Rahmen der Neugestaltung der Domumgebung sind als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar.

3.4.2 Kurt-Hackenberg-Platz

Der Kurt-Hackenberg-Platz wird zurzeit von der Stadt Köln neu gestaltet. Unter ihm befindet sich eines der Hafentore der römischen Stadtmauer, das zukünftig in einem unterirdischen Ausstellungsraum zur Besichtigung zugänglich sein wird. Der Eingang zum Ausstellungsraum wird sich auf dem Kurt-Hackenberg-Platz befinden.

3.4.3 Gürzenich Quartier

Der Häuserblock des sogenannten Gürzenich-Quartiers, der sich zwischen Gürzenichstraße, Martinstraße, Kleine Sandkaul und Augustinerstraße erstreckt, wird mit Ausnahme zweier Bestandsbauten abgerissen und neu bebaut. Entstehen wird ein bis zu siebengeschossiger Bürobau mit Einzelhandelsflächen, der sich gegenüber dem Gürzenich und entlang des Elogiusplatzes erstrecken wird. Hierzu fand ein Wettbewerbsverfahren statt, aus dem der Siegerentwurf hervorging. Zurzeit werden die Bestandsbauten abgerissen.

Die Planung ist als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar.

3.4.4 Nord-Süd-Stadtbahn

(Haltestelle Rathaus und Heumarkt)

Im Zusammenhang mit dem Bau der Nord-Süd-Stadtbahn wurde die Haltestelle Rathaus errichtet, die sich bereits fertiggestellt direkt auf dem Alter Markt befindet. Die Haltestelle Heumarkt befindet sich zurzeit im Bau. Sie wird ihre Zugänge zukünftig auf dem Hermann-Joseph-Platz, dem Elogiusplatz und dem Augustinerplatz haben.

Die Planung ist als gesetzt zu betrachten und nicht veränderbar.

3.4.5 An Farina

Der Gebäudekomplex An Farina geht auf die noch vorhandene ehemalige Dufffabrik zurück, die dort im 18. Jahrhundert das Eau de Cologne herstellte. Heute befindet sich im historischen Haus ein Duftmuseum. Das Haus wurde mittlerweile ergänzt durch private Wohn- und Bürobauten, die sich um einen grünen, öffentlich zugänglichen Innenhof gruppieren, in dem sich auch Außengastronomie befindet. Unter dem Komplex liegt eine Tiefgarage.

3.4.6 Verkehrskonzept Altstadt

Aufgrund der laufenden städtebaulichen

Entwicklungsprozesse (insbesondere Masterplan, Via Culturalis, Via Sacra, Archäologische Zone) sowie dem fortgeschrittenen Bau der Nord-Süd-Stadtbahn im Bereich der Kölner Altstadt wurde es notwendig, das Verkehrskonzept „City/ Altstadt“ zu aktualisieren. Planungsschwerpunkte sind die Stärkung des Fußgänger- und Radfahrverkehrs durch Flächenreduzierung für den motorisierten Individualverkehr, die Reduzierung des Parkens im öffentlichen Raum durch Rückbau von Parkplätzen zugunsten von Aufenthalts- und Funktionsflächen für Fußgänger und Radfahrer, die Senkung der Verkehrsbelastung und Reduzierung von Durchgangsverkehren durch Netztrennungen und Einbahnstraßensysteme sowie die Optimierung der Erreichbarkeit von Parkhäusern auf kurzen Wegen durch Änderung der Verkehrsführung. Das Verkehrskonzept „City/ Altstadt“ soll nach den Sommerferien im politischen Raum diskutiert und beschlossen werden.

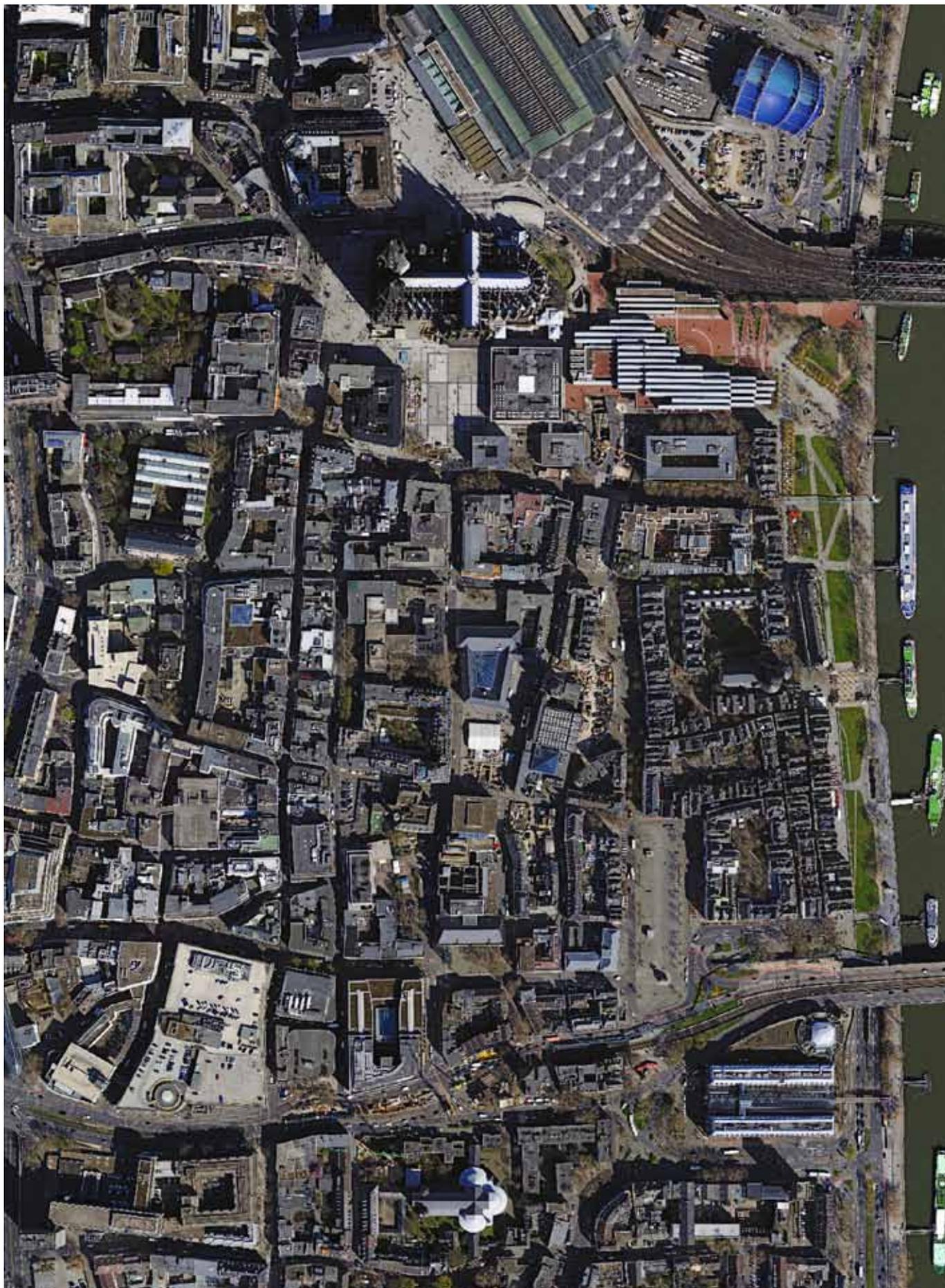


Abb. 28: Luftbild 2010; Quelle: Stadt Köln

4. Vertiefung der Aufgabenstellung

Im Folgenden wird die Aufgabenstellung, die an die Planungsteams gestellt wird, vertiefend konkretisiert und werden die Fragestellungen formuliert, auf welche im Rahmen der Bearbeitung Antworten gefunden werden sollen.

4.1 Analyse und Bewertung

Als Basis der weiteren Bearbeitung sollen schematische Analysen und Bewertungen der folgenden Themen erstellt werden:

- historisch und kulturell bedeutende Bauten und Plätze
- bestehende Nutzungen der angrenzenden Bauten
- bestehende Nutzungen des Stadtraumes
- vorhandene baulichen Strukturen
- vorhandene Stadtmöblierung

Im Anschluss soll jeweils der erkannte Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

4.2 Fragestellungen

Anhand der Beantwortung der folgenden Fragestellungen soll die Aufgabe bearbeitet werden:

- Welchen Beitrag kann *die bauliche Struktur* leisten, die Idee der Via Culturalis zu stärken?
- Welchen Beitrag kann *der öffentliche Raum* leisten, die Idee der Via Culturalis zu stärken?
- Welchen Beitrag können *die Nutzungen der angrenzenden Gebäude* leisten, die Idee der Via Culturalis zu stärken?
- Welchen Beitrag können *die Nutzungen der öffentlichen Räume* leisten, die Idee der Via Culturalis zu stärken?
- Welche inhaltlichen und räumlichen Schwerpunkte werden gesetzt?
- Wie können die historischen Orte durch die Gestaltung des Stadtraumes „gefunden“ werden?
- Wie können Informationen über die historischen Orte vermittelt werden?

4.3 Konzept

Das zu erarbeitende Konzept soll Aussagen zu den folgenden Themen beinhalten:

- Nutzungsstruktur der Bauten
- Nutzungsstruktur der öffentlichen Räume
- Gestaltung des Stadtraumes
- Gestaltung der Stadtraumproportionen: Bauhöhen, Baumassen und stadträumliche Fluchten
- städtebauliche Parameter und stadträumliche Maßnahmen, auf denen zukünftige Planungen aufsetzen können
- Kommunikation von Informationen über die archäologischen Schichten und die kulturellen Bauten im Stadtraum
- Etappierung der Maßnahmen

4.4 Empfehlungen

Aus dem erarbeiteten Konzept sollen Empfehlungen hervorgehen, die in einem Handlungs- bzw. Maßnahmenkatalog zusammengefasst werden sollen, der langfristige sowie mittel- und kurzfristige Empfehlungen unterscheidet.

5. Verfahren

5.1 Planungsteams

Am nicht anonymen, kooperativen Verfahren nehmen drei interdisziplinäre Teams teil. Diese sollen je von einem Architekten / einer Architektin und / oder einem Stadtplaner / einer Stadtplanerin federführend geleitet werden und sich aus mindestens zwei weiteren Fachplaner/innen zusammensetzen, die Expertise in folgenden alternativen Fachrichtungen nachweisen können: Freiraumplanung, Archäologie, Lichtplanung oder Produkt- und Kommunikationsdesign im öffentlichen Raum.

In einer ganztägigen Auftaktveranstaltung wird die Aufgabenstellung bekanntgegeben und werden die interdisziplinären Planungsteams in die Thematik eingeführt. Es folgt eine rund vierwöchige Bearbeitungszeit.

Als zweiter Termin ist eine Zwischenpräsentation vorgesehen. In einer ganztägigen Veranstaltung tragen die Planungsteams ihre bisher erarbeiteten Ergebnisse vor dem Beratungsgremium vor, welches sich aus Experten der bereits bestehenden Lenkungsgruppe Städtebaulicher Masterplan Köln zusammensetzt. Das Beratungsgremium diskutiert die jeweiligen Zwischenergebnisse. Das Gremium sowie die anwesenden Mitarbeitenden der beteiligten Ämter geben Anregungen zur Weiterbearbeitung und stehen für Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss an die Zwischenpräsentation findet eine Abendveranstaltung statt, zu der die Öffentlichkeit eingeladen wird und bei der sie Gelegenheit hat, sich zu beteiligen und einzubringen. Die Zwischenergebnisse werden durch die Planungsteams vorgestellt und öffentlich diskutiert. Die Anregungen der Bürger/innen sollen in die weitere Bearbeitung miteinfließen. Es folgt eine Bearbeitungszeit von rund vier Wochen.

Als letzter Termin ist die Schlusspräsentation vorgesehen, in der die Planungsteams ihre Ergebnisse dem Beratungsgremium vorstellen. Anschließend berät das Gremium und empfiehlt Maßnahmen zur Umsetzung.

Es folgen die Publikation einer Broschüre, die die Ergebnisse des Workshopverfahrens zusammenfasst, sowie die Ausstellung der Arbeiten.

5.2 Beratungsgremium

Als Beratungsgremium werden die Mitglieder der bereits bestehenden Lenkungsgruppe Städtebaulicher Masterplan Köln eingesetzt. Die Lenkungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

- Franz-Josef Höing, Dezernent für Planen und Bauen
- Ute Berg, Dezernentin für Wirtschaft und Liegenschaft
- Jürgen Minkus, Vorsitzender des Gestaltungsbeirates
- Dr. Ulrich S. Soénius, Vorsitzender des Vereins Unternehmer für die Region Köln e. V.
- Prof. Gerd Aufmkolk, Fachexperte Freiraumplanung
- Prof. Dr. Hartmut H. Topp, Fachexperte Verkehrsplanung
- Sigurd Trommer, Fachexperte Stadtplanung und Stadtentwicklung
- Christine Rutenberg, Mitglied der Leitbildgruppe
- Karl Jürgen Klipper, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Fraktion (CDU)
- Michael Frenzel, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Fraktion (SPD)
- Barbara Moritz, stadtentwicklungspolitische Sprecherin der Fraktion (Grüne)
- Ralph Sterck, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Fraktion (FDP)
- Andreas Hupke, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirkes Innenstadt
- Prof. Albert Speer, Albert Speer und Partner, Frankfurt am Main
- Michael Heller, Albert Speer und Partner, Frankfurt am Main

5.3 Fachämter und Experten / Expertinnen

Folgende Vertreter/innen der Fachämter und Mitglieder der Verwaltung sind als Berater/innen zu den Veranstaltungen geladen:

- Frau Müller, Leiterin des Stadtplanungsamtes
- Herr Dr. Trier, Direktor des Römisch-Germanischen Museums (Bodendenkmalpflege)
- Herr Dr. Werner, Stadtkonservator (Denkmalpflege)
- Frau Kißmann, Stadtraummanagerin

- Frau Stolte-Neumann, Abteilungsleiterin im Amt für Straßen- und Verkehrstechnik

Folgende externe Berater sind zu den Veranstaltungen geladen:

- Herr Hauck, Dombaumeister
- Herr Struck, Diözesanbaumeister
- Herr Dr. Kaiser, Direktor des Museum Ludwig
- Herr Dr. Dekiert, Direktor des Wallraf-Richartz Museums
- Herr Prof. Kaiser, Vorsitzender des Kunstbeirats

Folgende Vertreter/innen der Bezirksvertretung Innenstadt sind zu den Veranstaltungen geladen:

- Markus Graf, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
- Rudolf Reiferscheid, SPD-Fraktion
- Bernhard Mevenkamp, CDU-Fraktion
- Maria Tillessen, FPD-Fraktion

5.4 Termine

Auftaktveranstaltung
18.07.2013, 09:00 – 17:00 Uhr

Zwischenpräsentation
03.09.2013, 09:00 – 18:00 Uhr

Abendveranstaltung
03.09.2013, 19:00 – 21:00 Uhr

Abschlusspräsentation
10.10.2013, 09:00 – 18:00 Uhr

Weitergehende Informationen zur Örtlichkeit und dem Detailprogramm der einzelnen Veranstaltungstage werden im Vorfeld bekannt gegeben.

5.5 Bearbeitungsgrundlagen

Folgende Bearbeitungsunterlagen und Informationen werden den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt:

- Auszug aus der ABK
- Luftbilder
- Eigentümerstruktur

- Informationen zu den jeweiligen aktuellen Planungsständen im Plangebiet und den flankierenden Gebieten:

- Neugestaltung Domumgebung (Allmann Sattler Wappner Architekten, 2013)
- Kurt-Hackenberg-Platz (Stadtplanungsamt, Vorentwurfsplanung, Juni 2013)
- Laurenzkirche (Abbildung Mercatorplan)
- Archäologische Zone / Jüdisches Museum (Wandel Hoefer Lorch, Mai 2013)
- Quatermarkt (AS&P, Studie Mai 2010)
- Elogiusplatz und Hermann-Joseph-Platz (Prof. Ulrich Coersmeier, Vorentwurfsplanung Mai 2013)
- Gürzenichstraße (Stadt Köln, technische Vorentwurfsplanung, März 2013)
- Gürzenichquartier (ASTOC, Genehmigungsplanung November 2011)
- Haltestelle Heumarkt, Nord-Süd-Stadtbahn (KVB)

- Auszug aus dem Masterplan für die Stadt Köln zum Interventionsraum Kernzone (AS&P, November 2008)
- Beleuchtungskonzept (Stadt Köln, Mai 2000)
- Gestaltungshandbuch Innenstadt (Stadt Köln, Vorabzug März 2011)

5.6 Leistungen

Zur Zwischenpräsentation sollen folgende Leistungen erbracht werden:

- schematische Analysen wie unter Punkt 4.1 beschrieben
- Nennung der gewählten Bearbeitungsschwerpunkte
- erste Konzeptionen zu den unter Punkt 4.2 formulierten Fragestellungen

Das Zwischenergebnis soll anhand einer digitalen Präsentation und Plänen im Format DIN A0 (maximal 2 Pläne) während der Zwischenpräsentation vorgestellt und anschließend mit dem Beratungsgremium diskutiert werden. Darüber hinaus sollen die Teams im Rahmen der Abendveranstaltung das Zwischenergebnis der Öffentlichkeit präsentieren und für Rückfragen zur Verfügung stehen.

Zur Abschlusspräsentation sollen folgende Leistungen erbracht werden:

- Konzept unter Berücksichtigung der unter Punkt 4.3 beschriebenen Themen
- Handlungs- und Maßnahmenkatalog gemäß Punkt 4.4

Das abschließende Ergebnis soll anhand einer digitalen Präsentation, Plänen im Format DIN A0 (maximal 4 Pläne) und in Form eines Arbeitsmodells eines Teilgebietes (Maßstab frei wählbar) dem Beratungsgremium während der Abschlussveranstaltung vorgestellt werden.

Die Workshopergebnisse (Powerpointpräsentation, Pläne im Format DIN A0 und Arbeitsmodell) sind bis zum 10. Oktober 2013 in je zwei Druckexemplaren und digital auf CD / DVD der Auftraggeberin vorzulegen (im Format PDF, PPT, JPEG oder TIFF). Abbildungen sind separat als Bilddatei auf der CD / DVD zu speichern.

5.7 Bearbeitungshonorar

Die teilnehmenden Planungsteams erhalten für ihren Aufwand der Bearbeitung ein Honorar in Höhe von jeweils 22.000 Euro (netto). Darin enthalten sind sämtliche Nebenkosten (inkl. Reisekosten).

5.8 Weiterbeauftragung

Der Auslober beabsichtigt, Maßnahmen zur Via Culturalis umzusetzen, sofern Finanzmittel im Haushaltsplan zur Verfügung stehen, die Finanzierung gesichert ist und der Rat hierzu Beschlüsse gefasst hat. Aus der Beauftragung zur Mitarbeit am interdisziplinären Workshopverfahren Via Culturalis ergeben sich jedoch grundsätzlich keine weiteren Auftragsversprechen.

5.9 Ausstellung und Publikation

Die Stadt Köln wird in einer Broschüre die Ergebnisse des Workshopverfahrens zusammenfassen. Darüber hinaus werden im Anschluss an das Verfahren die Arbeiten (Pläne, Arbeitsmodelle) unter Angabe der Planungsteams im Spanischen Bau über die Dauer von vier Wochen ausgestellt.

Der genaue Zeitpunkt der Ausstellung wird den Teilnehmenden und der Presse bekanntgegeben.



Abb. 29: Roncalliplatz mit RGM und Kurienhaus



Abb. 30: Roncalliplatz mit Kurienhaus und Domhotel



Abb. 31: Theo-Burauen-Platz



Abb. 32: Güllichplatz mit Haus Neuerburg und An Farina



Abb. 33: An Farina, Dom (im Hintergrund), Spanischer Bau und Grabungsstätte Rathausplatz (von links)



Abb. 36: Bürobebauung und Platzfläche in Privateigentum am Quatermarkt



Abb. 34: Abfolge Haus Neuerburg, An Farina, Spanischer Bau, Wallraf-Richartz-Museum und Alt St. Alban (von links)



Abb. 37: Blick auf St. Maria im Kapitol vom Gürzenich aus



Abb. 35: Sicht vom Quatermarkt auf Alt St. Alban



Abb. 38: Lichhof mit Wohnbebauung, gotischem Dreikönigspörtchen und Dreikonchenanlage von St. Maria im Kapitol

Impressum



Stadt Köln



**Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und
Verkehr - Stadtplanungsamt**

Verfahrensbetreuung und Auslobung

Stadt Köln, Stadtplanungsamt

Anne Luise Müller
Monika Hallstein
Ulrich Horn
Britta Schümmer

Willy-Brandt-Platz 2
50697 Köln

stadtplanungsamt@stadt-koeln.de

Abbildungen

falls nicht anders gekennzeichnet:
Stadtplanungsamt, Stadt Köln

Köln, 15. Juli 2013

Gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung durch:

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und
Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

